



AGA-Report Nr. 9/2013



Aktiv für gute Rente

IG Metall: Die Gewerkschaft fürs Leben

AGA

Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

Inhaltsverzeichnis

Auch nach der Wahl: Ein Politikwechsel ist nötig!	2
Altersgruppe „55 plus“ im Blick	3
Erstmalig Beilage für Über-55-jährige Mitglieder in der metallzeitung	
„Ich werde nicht allein gelassen“	4
Heidelberger Senioren vermitteln den Kollegen: Die IG Metall ist weiter wichtig	
IGM-Senioren in Schulen gern gesehen	5
Erfurt: Eine vorbildliche Lebenshilfe für Jugendliche zieht Kreise	
Auf dem Markt, mitten unter dem Volk	6
Mannheim: Erfolgreich unterstützen Senioren die IGM-Frageaktion zur Rente	
Einst Politische Sekretäre, heute aktiv für die AGA	8
Warum ehemalige Hauptamtliche aus Zwickau sich weiter gewerkschaftlich engagieren	
Ein Vierteljahrhundert West-Ost-Partnerschaft	10
Stadt Erlangen würdigt Engagement der IG Metall-Senioren für Jena-Partnerschaft	
Von Infoabenden bis zur eigenen Demo	11
Die ersten vier Jahre aktiver Seniorenarbeit in Ostoberfranken	
„Gegen das Vergessen“	14
Märkischer Kreis: Senioren und Jugendliche Hand in Hand	
Senioren und Erwerbslose gemeinsam	16
Dresden setzt mit dem Arbeitskreis „Soziales“ ein vorbildliches Zeichen	
T-Shirt gegen IG Metall erhitzt die Gemüter	17
Würzburg/Kitzingen: Senioren prangern „Sklaverei“ in einer Yachtwerft an	
Menschenwürdiges Leben für alle	18
Forum Politische Bildung BZ Beverungen – ein Bericht	
Seminare für Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit	20
Rückschau	20

Auch nach der Wahl: Ein Politikwechsel ist nötig!



Die Bundestagswahl 2013 ist vorbei und alle Zeichen deuten – zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Textes – auf eine große Koalition hin. Was im Einzelnen auf die Beschäftigten zukommt, wie das Regierungsprogramm aussehen wird, ist noch nicht vollständig absehbar. Schon im Wahlkampf

und auch im Nachgang zur Bundestagswahl berichteten die Medien ausführlich über Personen, mögliche Koalitionen und Ministerposten. Wenig war zu hören von den sozialen Problemen der Menschen und den richtigen politischen Antworten. Dabei ist ein Politikwechsel mehr als überfällig, ein „Weiter-so“ und eine Politik mit dem kleinsten koalitionspolitischen Nenner darf es nicht geben. Stattdessen brauchen wir in der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik schnelle und mutige Reformen, die sich an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.

Das zeigt auch die Beschäftigtenbefragung der IG Metall. An dieser haben sich mehr als 500.000 Menschen aus unserem Organisationsbereich beteiligt.

Fast 40 Prozent der Befragten befinden sich in starker oder sogar sehr starker Sorge um ihren Arbeitsplatz. Über die Hälfte vermisst Mitsprache- und Mitgestaltungsmöglichkeiten und nahezu 80 Prozent berichten über zunehmende Arbeitsverdichtung. Die Hälfte davon hegt die Sorge, den wachsenden Anforderungen der Arbeit nicht mehr gerecht zu werden, und nur 4 Prozent glauben, mit ihrer gesetzlichen Rente im Alter gut leben zu können. Doch nicht nur mit Blick auf die Arbeitswelt, auch in Richtung Politik haben die Befragten klare Signale gesendet. Die Regulierung der Finanzmärkte, mehr Verteilungsgerechtigkeit und mehr Gleichstellung zwischen den Geschlechtern sowie ökologisch und sozial nachhaltiges Wachstum sind ebenfalls wichtige Handlungsfelder. Die höchste Wichtigkeit wurde klassischen Themen wie der Sozialpolitik zugesprochen. So hielten Erhalt und Sicherung der sozialen Sicherungssysteme die höch-

sten Zustimmungswerte. Auffällig ist: Vor allem um ihre Sicherung im Alter sorgen sich die Menschen. Fast 90 Prozent wenden sich gegen die Absenkung des Rentenniveaus, über 90 Prozent wollen, dass die „Rente mit 67“ zurückgenommen wird, und 98 Prozent fordern einen abschlagsfreien Ausstieg nach „langer Erwerbstätigkeit“ sowie die Förderung eines flexiblen Ausstiegs durch den Gesetzgeber.

Die Auffassungen und Sorgen, die in den Befragungsergebnissen zum Ausdruck kommen, sind für die IG Metall Bestätigung und Herausforderung zugleich. Die Aussagen zur Zukunft der sozialen Sicherungssysteme stellen ein starkes Votum für das sozialpolitische Mandat der Gewerkschaften dar. Sie sind zugleich ein Mandat dafür, sich auch in Zukunft für einen Politikwechsel zu engagieren. Diese Aufgabe können wir nur gemeinsam bewältigen. Hier ist auch die Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit gefordert. Schon in der Vergangenheit hat sie – wie auch dieser AGA-Report zeigt – Impulse in sozial- und gewerkschaftspolitischen Fragen gegeben. Wir arbeiten gemeinsam daran, dass dies auch in Zukunft so bleibt.

Euer

Hans-Jürgen Urban
geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall

Altersgruppe „55 plus“ im Blick

Erstmalig Beilage für Über-55-jährige Mitglieder in der metallzeitung

Rund 500.000 Rentner sind in der IG Metall organisiert. Sie bilden eine nicht unwesentliche Gruppe der IG Metall. Bei weit über 300.000 Mitgliedern steht in den nächsten Jahren der Wechsel in Altersteilzeit oder Rente bevor.

Der Vorstand der IG Metall hat deshalb ein Projekt „Perspektiven der Seniorenarbeit“ beschlossen. Erste Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Alle Mitglieder über 55 Jahre erhielten mit der Septemberausgabe der metallzeitung die Beilage „aktiv 55plus“ zugesandt. Darin wurden Leistungen der IG Metall für die Zielgruppe und beeindruckende Beispiele für ehrenamtliche Arbeit beschrieben.

Der Artikel „Alternsgerecht arbeiten – gesund in Rente“ stellte realisierbare Gestaltungsmöglichkeiten in der Arbeitswelt dar und wies auf das Problem hin, dass in den Betrieben noch zu wenig geschieht, um den Beschäftigten die Chance zu bieten, gesund in Rente gehen zu können. Die zitierten guten Beispiele bei Hydro Aluminium in Hamburg und Mercedes in Sindelfingen zeigen aber, dass sich eine altersgerechte Arbeitsgestaltung realisieren lässt, wenn Betriebsräte und Geschäftsleitungen das in langfristig geplanten Projekten gemeinsam angehen. Unter der Rubrik „Mitmachen – Angebote und Informationen“ fanden sich Kurzdarstellungen einiger Publikationen und Angebote der IG Metall für Mitglieder, die

kurz vor dem Übergang in die Rente stehen oder bereits Rentner sind. Hier wurde auch auf ein Pilotseminar mit dem Titel „Ruhestand – das Leben danach“ hingewiesen, welches Ende Oktober 2013 erstmals durchgeführt wurde.

Interessenten konnten über die Internetseite www.igm-aktiv55plus.de Infomaterial bestellen und sich für das Pilotseminar „Ruhestand – das Leben danach“ anmelden. In kürzester Zeit gingen über 1.200 elektronische Anfragen ein. Besonders große Nachfrage fand dabei der „Wegbegleiter für IG Metall Mitglieder“. Dieses praktische Heft mit einer Formularsammlung zu Themen wie Vorsorgevollmacht oder Patientenverfügung geht übrigens auf die Vorarbeit der Verwaltungsstelle Köln-Leverkusen zurück, die ein ähnliches Produkt entwickelt und seit Jahren erfolgreich eingesetzt hatte.

Erste Auswertungen haben gezeigt, dass viele Mitglieder der Altersgruppe „55 plus“ auf eine Form der Direktansprache regelrecht gewartet haben. Eine weitere „55 plus“-Ausgabe ist deshalb für 2014 geplant und die Erfahrungen des Pilotseminars werden evaluiert. Im weiteren Projektverlauf werden die zahlreichen Anregungen berücksichtigt. Die IG Metall stellt sich als Organisation der demographischen Herausforderung.



Beilage Aktiv 55 plus



Thesen Seniorenpolitik



Leistungen



SOPO INFO Nr. 12



Alternsgerecht gestalten

„Ich werde nicht allein gelassen“

Heidelberger Senioren vermitteln den Kollegen: Die IG Metall ist weiter wichtig



Kontakte und regelmäßige Treffen helfen beim Wechsel aus Betrieb und Transfergesellschaft in den Ruhestand

Die Druckmaschinenbranche durchläuft einen Strukturwandel. Das hat auch Auswirkungen auf den Branchenprimus: Die Heidelberger Druckmaschinen AG (HDM) kämpft seit geraumer Zeit mit strukturellen Anpassungsproblemen. Der Arbeitskreis Senioren der IGM Heidelberg berichtet, wie die IG Metall den Kollegen hilft und wie die Senioren die Verwaltungsstelle dabei unterstützen.

Zusammen mit der Transfergesellschaft Weitblick arbeiten HDM-Betriebsrat und IG Metall daran, die mit dem Strukturwandel verbundenen Umwälzungen für die betroffenen Beschäftigten von HDM so erträglich wie möglich zu gestalten.

Transfergesellschaft und IG Metall setzen sich seit Beginn vorrangig für die Vermittlung in neue Arbeitsstellen ein. Neben dem HDM-Betriebsrat gibt die IG Metall Heidelberg ihren Mitgliedern Hilfestellung bei Problemen, die der Strukturwandel und der damit verbundene Arbeitsplatzverlust mit sich bringen. Rechtssekretär Bernd Knauber ist ein häufig gefragter Fachmann in Rechtsfragen. Ein zusätzliches Angebot der IG Metall Heidelberg ist der „Weitblick-Treff“, der nachmittags am jeweils Monatsletzten Freitag im IGM-Sitzungszimmer stattfindet. Peter Oehmig (HDM-Betriebsrat) und Bernhard Hoffmann (selbst „aktiver Senior“ und Sozialberater) moderieren den Treff, informieren und recherchieren Antworten zu den Fragen, die aus der Runde kommen. Die Möglichkeit,

auch nach der Zeit im Betrieb untereinander in Kontakt zu bleiben und nach Art einer Selbsthilfegruppe gemeinsam die neue Lebenssituation zu gestalten, lockt zunehmend mehr Kolleginnen und Kollegen zum Treff.

Da eine größere Zahl von „älteren“ Beschäftigten die Möglichkeit des freiwilligen Ausstiegs nutzte, kam durch persönliche Kontakte der Heidelberger IG Metall der Wunsch auf, den Arbeitskreis (AK) Senioren einzubeziehen. Seitdem besuchen auch Mitglieder des AK Senioren die Weitblick-Treffs. Das ermöglicht eine intensivere persönliche Betreuung und hat bereits auch dazu geführt, dass einige der betroffenen HDM-Beschäftigten inzwischen beim AK Senioren in Heidelberg ein neues Betätigungsfeld gefunden haben.

Die sichtbaren Zeichen all dieser Aktivitäten sind: Wir haben die Mitgliederbindung auch in dieser Umbruchphase erhalten (es gab nur ganz wenige Austritte). Viele IGM-Mitglieder erleben ihre Gewerkschaft als wichtige Unterstützung auch in Zeiten ohne Erwerbstätigkeit, dafür spricht die immer wieder geäußerte Meinung von Betroffenen: „Ich werde nicht allein gelassen“. Und der AK Senioren bekommt hochwillkommene Verstärkung. Das Angebot des „Weitblick-Treffs“ und die Einbeziehung des AK Senioren werden weiter ausgebaut, auch um Kolleginnen und Kollegen, die nicht bei HDM waren, mit einzubeziehen. Und um bewusst zu machen, dass die IG Metall auch im „dritten Lebensabschnitt“ ein wichtiger Partner ist.

IGM-Senioren in Schulen gern gesehen

Erfurt: Eine vorbildliche Lebenshilfe für Jugendliche zieht Kreise

Die außerbetrieblich ehrenamtlich Aktiven der IGM-Verwaltungsstelle Erfurt betreuen Erwerbslose und Senioren. Schwerpunktmäßig in Apolda, Weimar, Sömmerda, Arnstadt und Erfurt. Sie bieten ein vielfältiges Programm wie viele andere AGA-Gruppen auch. Sie zeichnen sich aber durch ein Projekt besonders aus. Seit sechs Jahren sind sie erfolgreich in Schulen unterwegs und helfen jungen Menschen durch Aufklärung, ihren Weg ins Erwerbsleben zu finden. Raphaela Fuchs berichtet.



Raphaela Fuchs

Mit großer Unterstützung von „Arbeit und Leben“, der Bildungsgemeinschaft von Volkshochschule und DGB, haben wir vor sieben Jahren ein Schulprojekt ins Leben gerufen. Wir schreiben die Schulen an, stellen uns persönlich vor und werden dann von Schulen angefordert, um zwei bis sechs Unterrichtsstunden zu gestalten. Unser Schwerpunkt: Unter dem Motto „Du bist mehr wert“ informieren wir die Schülerinnen und Schüler über Lehrvertrag, Arbeitsrecht, Rechte und Pflichten als Azubi, Gewerkschaft, Tarifverträge allgemein, Betriebsratsarbeit und Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV), um ihnen die Wege zur Hilfe bei anstehenden Herausforderungen und Problemen aufzeigen zu können. Wir unterrichten an Realschulen, Gymnasien und Berufsschulen. Dazu ist es nötig, uns immer wieder bei den Schulen in Erinnerung zu bringen. Wir haben Kontakte mit Suhl und Eisenach, welche auch ein solches Projekt



Ehemalige Betriebsräte geben Erfahrungen weiter

auf die Beine stellen wollen. Inzwischen haben wir auch Betriebsbesichtigungen und Betriebserkundungen im Programm und zwar bei Siemens, Generatorenwerk Erfurt, bei Opel in Eisenach und im Ausbildungsbetrieb Rohr. Dazu ist die direkte Zusammenarbeit mit Schule (Lehrer), Betrieb, Betriebsrat und uns erforderlich. Die Schüler wurden im Vorfeld auf diese Betriebe vorbereitet und hatten gezielte Fragen zu entwickeln und Aufgaben zu lösen. Danach erfolgte eine Auswertung in der Schule. Unser Team besteht derzeit aus vier Leuten, den Ingenieuren Peter Losert (in Rente), Raphaela Fuchs (erwerbslos) und den ehemaligen Betriebsräten Gerd Tümpfer und Hartmut Kirchner, alle in Erfurt beheimatet. Im Frühjahr 2013 hatten wir in Tabarz speziell ein 3-Tagesseminar zu diesem Thema. Dabei konnten wir vier weitere Kollegen, alle ehemalige Betriebsräte, für unsere Arbeit gewinnen. Direkte Unterstützung für diese Schul-Arbeit erhalten wir von der IGM-Verwaltungsstelle Erfurt sowie von „Arbeit und Leben“. Das Projekt läuft schon sechs Jahre erfolgreich. Zarte Bande mit der Lehrgewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) konnten wir in diesem Frühjahr knüpfen. Dass es dazu kam, verdanken wir auch der Unterstützung des Vorstandes der GEW und des DGB sowie dem Ressort Bildungs- und Qualifizierungspolitik beim IG Metall-Vorstand.

Auf dem Markt, mitten unter dem Volk

Mannheim: Erfolgreich unterstützen Senioren die IGM-Frageaktion zur Rente



Großformatige Tafeln erregen Aufmerksamkeit

Im März 2013 stellten sich die IGM-Senioren in Mannheim voll in den Dienst einer breit angelegten Befragung, die die IG Metall für eine bessere Rentenpolitik durchführte. Die Vorbereitung wie die Nachbereitung zeigen, wie intensiv die Senioren darüber debattieren, auch streiten, was wohl die richtige Strategie für erfolgreiche Aufklärungsarbeit ist. Konrad Hirsch berichtet.

Die Meinungen bei unseren Senioren, ob wir diese Befragung tatsächlich zum Hauptthema unseres Aktionsstandes auf dem Mannheimer Marktplatz machen sollten, war durchaus geteilt. Es wurden Befürchtungen laut, das Ausfüllen der Bögen sei so langwierig, dass die meisten Passanten davon Abstand nehmen würden. Schließlich aber zogen wir, mit den Erfahrungen unserer vorherigen Erfolge im Rücken, am 22. März mit zehn Personen mit dem Transportanhänger der Verwaltungsstelle auf den Marktplatz und bauten die beiden IGM-Zelte auf.

Zuletzt hatten wir im November 2012 auf dem Marktplatz recht erfolgreich das DGB-Rentenkonzept bekannt gemacht. Der DGB-Vorschlag lautet: Statt Beitragssenkungen leichte Beitragserhöhungen, um Spielraum für Rentenverbesserungen zu bekommen.

Nach Meinung der aktiv Beteiligten waren dies die wesentlichen Erfolgsfaktoren:



Über 150 ausgefüllte Fragebögen

Aufmerksamkeit erregen: Unübersehbar hatten wir großformatige Tafeln mit den Inhalten des DGB-Rentenkonzeptes in den Blickbereich der Passanten gestellt.

Konzentration auf ein Thema: Das DGB-Konzept und damit verbundene Informationen, wie z.B. die bereits seit mehreren Jahren absinkenden durchschnittlichen Neurenten, waren unser einziges Thema.

Mitmachmöglichkeit: Auf einem Quasi-Stimmzettel (einem DGB-Faltblatt entnommen) konnte durch Ankreuzen zwischen besseren Renten (durch leichte Beitragserhöhungen), und mehr Nettolohn (durch Beitragssenkung), gewählt werden.

So knüpften wir im März daran an:

Aufmerksamkeit erregen: Vergrößerte Fragebögen der IGM auf drei Ständern lockten weithin sichtbar Publikum an. Die als „Ausschwärmer“ tätigen Mitstreiter trugen Umhängetafeln mit der Aufschrift: „Sagen Sie uns Ihre Meinung“. So unterstrichen sie „sprachlos“ die Absicht, die Leute durch Ansprechen zur Teilnahme zu bewegen.

Konzentration auf ein Thema: Das war die Befragungsaktion der IGM. Das DGB-Rentenkonzept ließen wir eher nebenbei mitlaufen.

Mitmachmöglichkeit: An drei Stehtischen konnten Passanten die Fragebögen ausfüllen. Zusätzlich hatten wir Klemmbretter im „mobilen“ Einsatz. Wir konnten auch Fragebögen mit Rücksendekouvert ausgeben. Damit ermöglichten wir ein Ausfüllen daheim mit kostenfreier Rücksendung.

Unerwarteter Andrang: Wir hatten noch nicht richtig aufgebaut, da ging es mit Macht los. Kaum hatten die Passanten die Groß-Fragebögen entdeckt, standen sie schon am Stand und wollten „unbedingt“ ihre Meinung abliefern. Unser Team – zeitlich wechselnd bis zu 15 Kollegen und Kolleginnen – hatte unentwegt voll zu tun, von Anfang bis Ende der Aktion. Es ergaben sich nicht nur sehr intensive Gespräche und Gedankenaustausch, wir mussten auch Verständnisfragen beantworten. Es gibt doch einige Mitbürger, die mit dem Begriff „Finanzmärkte“ nichts anfangen können, oder denen der Begriff „Soziales Europa“ nichts sagt.

Sehr gute Ergebnisse: Am Schluss hatten wir mehr als 150 ausgefüllte Fragebögen. Das bedeutete für unsere etwa dreistündige Aktion immerhin, dass alle zwei Minuten ein Bogen in die Urne kam. Anders herum gesehen: Zu jeder Zeit wurde irgendwo am Aktionsstand ein Fragebogen ausgefüllt. Der Erfolg hat uns überrascht. Erstaunen herrschte auch in der Verwaltungsstelle. Mit einem derartigen Interesse bei der Bevölkerung hatte niemand gerechnet.

Wie soll es weiter gehen? Der Erfolg hat uns angespornt weiterzumachen. Eine weitere Aktion wird bereits gelaufen sein, wenn dieser AGA-Report erscheint. Die Teilnahmebereitschaft bei den Senioren ist spürbar gestiegen. Skeptische Stimmen sind leiser geworden, aber Gestaltung und Inhalte künftiger Aktionen sind weiter heiß umstritten. Ist es besser, immer dasselbe Thema zu nehmen? Oder sollte man nach und nach auch andere wichtige Gewerkschaftspositionen in den Fokus nehmen? Es gäbe genug davon, etwa Umfairteilen, um nur ein Beispiel zu nennen. Es wird weiter darum gehen, ob wir je-



weils nur ein eng begrenztes Thema behandeln oder einen ganzen Strauß von Themen. Da grummelt es weiter. Und überhaupt: Müsste man nicht auch noch völlig andere Aktionsformen ins Auge fassen – aber welche? Ungeduldige Erneuerer auf der einen und Bewahrer auf der anderen Seite stehen sich immer wieder gegenüber. Sehen wir es doch positiv: Es ist Bewegung da. Immer mehr Kollegen und Kolleginnen mischen sich ein. Bewegung sollte man auch begrüßen, Stillstand kann sehr schnell zur Erstarrung und damit zu Rückschritt führen.

Eines ist gewiss: Wir erstellen eine Präsentation mit Bild, gesprochenem Text und Musik zu dieser Aktionsreihe. Wir sehen diese Präsentation als sehr wichtig an. Sie hilft uns auch – als Nebeneffekt – interne Konfliktlinien ein Stück weit zu entwirren. Und die Beschäftigung damit wird auch Anregungen für die weitere Arbeit ergeben. Die Dokumentation soll uns helfen, die Arbeit und Arbeitsweise des AK Senioren intern und extern schmackhaft zu machen. Es wäre ja denkbar, dass unsere unerwarteten Erfolge andere zur Nachahmung anspornen. Vielleicht erhalten wir durch unsere Aktivität auch Kenntnis von anderen, bisher im Verborgenen schlummernden Erfahrungen. Damit auch wir wiederum dazulernen können.

Einst Politische Sekretäre, heute aktiv für die AGA

Warum ehemalige Hauptamtliche aus Zwickau sich weiter gewerkschaftlich engagieren

Drei Zwickauer Politischen Sekretären der IG Metall hat Angelika Berner folgende Fragen gestellt: Was hat dich motiviert, nach dem Ausscheiden aus dem Arbeitsleben bei der AGA mitzumachen? Wie geht es dir dabei? Hast du Vorschläge für die künftige Arbeit, was kann anders, besser gemacht werden?

Brigitte Klima, Gewerkschaftssekretärin in Rente. Bei der AGA leitet sie die Nebenstelle Crimmitschau und hält Sprechstunden in Aue.



Brigitte Klima (links) und Dagmar Baumgärtel

Ich bin im September 2008 aus der aktiven Berufsarbeit bei der Gewerkschaft ausgeschieden. Aber damit lässt einen ja die gewerkschaftspolitische Motivation nicht einfach los. Selbst wenn es nun die Möglichkeit gibt, viel zu tun, für das man im Arbeitsalltag zu wenig Zeit gefunden hat, bleibt doch das Engagement für und die Verbundenheit mit der Gewerkschaftsarbeit. In meiner Region gab es noch keine Angebote für außerbetriebliche Mitglieder in der IG Metall. Ich dachte mir, es ist einen Versuch wert, Mitglieder dafür anzusprechen. Zu meiner Überraschung – ich hätte von vornherein nicht darauf gewettet – gab und gibt es viele Mitglieder, die gewerkschafts- und gesellschaftspolitisch interessiert sind und unser Angebot, sich regelmäßig zu treffen, angenommen haben. Es gibt so viele soziale Probleme, von der Ge-

sundheits- über die Arbeitsmarkt- bis hin zur Rentenpolitik und vieles mehr, mit denen sich auch Seniorinnen und Senioren auseinandersetzen, wozu sie mitdiskutieren und sich positionieren. Und wenn man das spürt, macht man das einfach gerne weiter. Ich habe aktive Mitstreiter/innen gefunden, die mich unterstützen und zusätzlich unsere Veteranen und Jubilare besuchen.

Wir informieren uns anhand von Betriebsbesuchen auch über die heutigen Arbeitsbedingungen und den Stand der Technik, wovon wir ja sonst nur über die IGM-Medien etwas erfahren. Jährlich erfassen wir die „Neuen“, die aus dem Arbeitsleben in den Ruhestand wechseln und dann bei uns mitmachen. Insofern sind wir Ruheständler der IG Metall keineswegs im Ruhestand, sondern man kann und muss noch mit uns rechnen.

Dagmar Baumgärtel, Gewerkschaftssekretärin in der Freistellung der Altersteilzeit, war schon hauptberuflich für die AGA zuständig. Nun arbeitet sie in der Nebenstelle Plauen mit, hält dort Sprechstunden ab, und unterstützt die Bildungsarbeit der AGA.

Für mich war immer klar, dass ich nach meinem Berufsleben und 20-jähriger gewerkschaftlicher Tätigkeit der Organisation nicht adieu sage, sondern mich weiter ins gesellschaftliche Leben einmischen werde. Ich will meine Erfahrungen weitergeben, die ich beim Arbeiten mit Gesetzen und beim Umgang mit Ämtern gemacht habe. Es geht mir ums Helfen, Aufklären und Verändern.

Ich bin noch zu jung zum Nichtstun. Die Zusammenarbeit mit Menschen, mit unseren Mitgliedern war mir immer wichtig. Aus meiner Sicht ist die Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit eine anerkannte und wichtige Arbeit, die zur Stärkung der IG Metall beiträgt und die regionale Anbindung der Mitglieder sichern hilft. Nicht zuletzt haben wir in Zwickau ein gutes Team. Es macht einfach Spaß, hier seine freie Zeit zu investieren.

Karl Hegner, Gewerkschaftssekretär in der Freistellung der Altersteilzeit, arbeitet ebenfalls in der Nebenstelle Plauen mit, hält dort Sprechstunden ab und wirkt als Referent in der Bildungsarbeit der AGA.



Karl Hegner

Ich habe mein ganzes Arbeitsleben Gewerkschaftsarbeit auf den verschiedenen Ebenen kennengelernt und immer aktiv gestaltet. Außerdem bin ich politisch tätig. Ich kenne die Organisation durch meine unterschiedlichen Aktivitäten in- und auswendig: Vertrauensmann, Nebenstellenleiter, Betriebsratsvorsitzender, Mitglied im Ortsvorstand, Politischer Sekretär. Da ist es für mich selbstverständlich, dass ich mein Wissen und meine Erfahrungen weitergeben will, wo es gefragt wird. Es geht mir auch darum, dass die Mitglieder, die nicht mehr im Arbeitsleben stehen, ein Sprachrohr und eine Vertretung haben.

Die ehrenamtliche Arbeit macht mir sehr viel Spaß. Ich habe Kontakt zu Freunden und Freundinnen und anderen Gleichgesinnten. Man tauscht sich aus, lernt und informiert sich, macht miteinander Veranstaltungen und Reisen und unterstützt die IG Metall bei vielen wichtigen Aktivitäten und Aktionen. Dies ist der Teil mit dem „Spaßfaktor“. Da die Frage lautet, wie es mir dabei geht, möchte ich nicht verschweigen, dass ich in der Organisation manchmal die Anerkennung der Außerbetrieblichen

Gewerkschaftsarbeit etwas vermisse, denn die geleistete Arbeit ist nicht zu unterschätzen. Ich habe manchmal das Gefühl, wir bremsen und geben gleichzeitig Gas.

Mein Vorschlag: Von Januar bis Mai 2014 finden die Betriebsratswahlen statt. Die Verwaltungsstelle müsste wissen, wer aus Altersgründen nicht mehr als Betriebsrat kandidiert und aus dem Arbeitsleben ausscheidet. Es gilt, frühzeitig den Kontakt mit diesen Kollegen und Kolleginnen aufzunehmen, um ihnen eine Perspektive für das Mitwirken nach dem aktiven Arbeitsleben aufzuzeigen. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass es immer schwerer ist, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen, wenn sie sich bereits anderweitig orientiert haben. Es wäre einen Versuch wert, mit diesen Mitgliedern ein Schnupperseminar durchzuführen, um ihnen die ehrenamtliche und sinnvolle Arbeit der IG Metall darzustellen.

Angelika Berner über sich selbst: Erwähnen möchte ich noch, dass ich mich seit meinem Ausscheiden als Gewerkschaftssekretärin gezielt für die Weiterentwicklung der AGA in der Verwaltungsstelle Zwickau eingesetzt habe. Als Mitglied in verschiedenen Gremien der Organisation und als 1. Sprecherin der AGA gibt es dafür gute Bedingungen. Auch mein Mann mit ähnlichen Voraussetzungen beteiligt sich aktiv und unterstützt unser Anliegen. So arbeiten wir als „Doppelpack“ für die AGA.



Angelika Berner unterstützt eine Warnstreikaktion

Ein Vierteljahrhundert West-Ost-Partnerschaft

Stadt Erlangen würdigt Engagement der IG Metall-Senioren für Jena-Partnerschaft



V. l. n. r.: Christian Engelhard, Leiter IGM-Seniorenkreis Jena; Bernhard Roos, IGM-Bezirksleitung Bayern; Gerlinde Popp, IGM-Seniorenkreis Erlangen; Peter Römer, Leiter IGM-Seniorenkreis Erlangen; Oberbürgermeister Dr. Siegfried Ballais; Wolfgang Niclas, 1. Bevollmächtigter IGM Erlangen.

Anlässlich der 25-jährigen Städtepartnerschaft Erlangen-Jena wurden die IG Metall-Senioren zum Tag der Deutschen Einheit 2013 von der Stadt Erlangen mit einem Ehrenbrief für ihr ehrenamtliches Engagement innerhalb der Partnerschaft ausgezeichnet. Und das hat gute Gründe. Peter Römer berichtet.

Schon vor der Wiedervereinigung hatten IGM-Betriebsräte aus Erlangen Kontakte nach Jena geknüpft. Die gewerkschaftliche Seniorenpartnerschaft begann 1988 mit einem ersten Besuch von 50 Seniorinnen und Senioren der IGM aus Erlangen in Jena. Bis 1996 waren die Treffen dadurch geprägt, die unterschiedlichen Entwicklungen während der Teilung Deutschlands aufzuarbeiten. Ab 1996 intensivierten die beiden IGM-Seniorengruppen ihre Zusammenarbeit, was 2004 in einen Partnerschaftsvertrag mündete, den die Oberbürgermeister der beiden Städte sowie die Verwaltungsstellenleiter und Seniorenvorstände der IG Metall unterzeichneten. Damit verpflichteten sich alle Beteiligten zu regelmäßigem Gedanken- und Erfahrungsaustausch, regelmäßigen Besuchen und organisatorischer Unterstützung durch die Städte. Ein besonderes Ereignis war eine gemeinsam erarbeitete

Ausstellung zur fast 20-jährigen Partnerschaft der Senioren am 3. Oktober 2009 zur Feier des 20. Jahrestages des Mauerfalls in Probstzella.

Oberbürgermeister Dr. Siegfried Ballais zitierte bei der Verleihung des Ehrenbriefs Willy Brandt mit seinem berühmt gewordenen Satz: „Es wächst zusammen, was zusammen gehört“. Dieses Motto ist nach wie vor die Richtschnur für die Zusammenarbeit beider IGM-Seniorengruppen. Umrahmt wurde die Festveranstaltung zur Würdigung von einem Vierteljahrhundert der West-Ost-Begegnungen vom Gewerkschaftschor „Reif und Rüstig“, dem Erlangens CSU-Oberbürgermeister trotz einer gewissen politischen Ferne herzlich zugetan ist. „Eine schöne und würdige Veranstaltung“, befand Wolfgang Niclas, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Erlangen. Auch der IGM-Bezirkssekretär Bernhard Roos, der als SPD-Abgeordneter dem Landtag angehört, war gekommen. Mit dabei selbstverständlich eine vierköpfige Gruppe der IGM-Senioren aus Jena, die mit ihren Erlanger Freunden am Abend noch lange beisammensaßen. Man kann sicher sein, die beiden Partnergruppen werden noch viel von sich reden machen. Und das ist gut so.

Von Infoabenden bis zur eigenen Demo

Die ersten vier Jahre aktiver Seniorenarbeit in Ostoberfranken

Mit einem Bilanzbericht über vier Jahre aktive Seniorenarbeit stellen sich die IGM-Senioren aus Ostoberfranken, der Gegend um Bayreuth, vor. Inge Groh berichtet.

Nach dem Start in kleinem Kreis von engagierten Metallerinnen und Metallern, die mittlerweile aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind, wurde der erste Schwerpunkt auf Infoabende gelegt, um interessierte Kolleginnen und Kollegen zu Themen, die auf die ältere Generation abgestellt sind, auf uns aufmerksam zu machen.

Die positiven Erfahrungen aus unseren Infoabenden gaben uns den Ansporn, die Organisation und Durchführung der jährlichen Jubilarehrung wieder ins Leben zu rufen. Dabei erfuhren wir eine gute Zusammenarbeit mit der Verwaltungsstelle.

Da sich auch unser Arbeitskreis stetig erweiterte, konnten wir unsere Unterstützung bei örtlichen Demos und Infoständen einbringen. Selbst zu Themen der Jugendarbeit unterstützten Mitglieder des Seniorenarbeitskreises die Jugendlichen. Auch Wind

und Wetter hielten uns nicht ab, an Warnstreiks zur Tarifrunde vor den Betrieben teilzunehmen. Durch die bisherigen guten Erfolge, Erfahrungen und die Zusammenarbeit im Seniorenarbeitskreis fühlten wir uns stark genug, eine eigene Demo zum Thema Altersarmut auf die Beine zu stellen.

Im November 2012 versammelten sich die Mitglieder des Seniorenarbeitskreises vor dem Rathausbrunnen in Bayreuth. Mit dem Transparent „Wasser statt Wein – soll das die Zukunft für Rentner sein?“ erweckten wir bei den Passanten Aufmerksamkeit für die drohende Altersarmut. Unsere

bildliche Aktivität erstreckt sich dahingehend, dass wir symbolisch Wasser aus den Rathausbrunnen schöpften und auch andeutungsweise tranken.

Die Grundlage unseres Auftritts war die IGM-Aktion „Arbeit – sicher und fair! Gute Arbeit – gute Rente“. Wir machten damit aufmerksam auf die zukünftige Altersarmut, die sich für die kommende Rentnergeneration abzeichnet. Die örtliche Presse würdigte die Solidarität des Arbeitskreises mit den künftigen Rentnern mit dem Hinweis, „dass die Senioren es nicht mehr nötig hätten, sich für diese Aktion in die Kälte zu stellen, da sie bereits verrentet sind.“

Eine solidarische Bereitschaft zeigte der Seniorenarbeitskreis Ostoberfranken mit seiner Teilnahme an einer Warnstreikaktion von ver.di in der Tarifrunde 2013 im Februar auf dem Universitätsgelände in Bayreuth. Mit dieser Aktion wollten wir nicht nur das Feld der IG Metall abdecken, sondern auch versuchen, innerhalb des DGB zwischen den einzelnen Gewerkschaften Unterstützung zu leisten.



Demo in Markredwitz, Ostoberfranken



AGA ALS MARKE: Gisela Idcak vom AGA Arbeitskreis Leipzig schickte dieses Foto und schrieb dazu: „Hoherfreut nahmen wir unseren Aufsteller entgegen. Sieht er nicht toll aus? Er steht auch allen Stützpunkten in den Wohngebieten zur Verfügung.“



EINMISCHEN IN LANDESPOLITIK: „Billig: Kommt teurer – Öffentliche Aufträge gesetzlich fair regeln“. Diese Kampagne des DGB Sachsen unterstützen die Zwickauer AGA-Aktiven. „Wir diskutierten in Aue und Anna-berg-Buchholz mit Bürgern darüber, dass öffentliche Aufträge nur an Unternehmen vergeben werden sollen, die sich an Tarife sowie soziale und ökologische Standards halten, und sammelten Unterschriften. Auch wenn sich im Januar 2013 der Gesetzentwurf der Landtagsfraktionen DIE LINKE, SPD und Bündnis 90/Die Grünen nicht durchsetzen konnte, lassen wir nicht locker und werden in Vorbereitung der Landtagswahlen 2014 die berechtigten Forderungen nach einem fairen und arbeitnehmerfreundlichen Vergabegesetz unterstützen.“



BEI WARNSTREIKS DABEI: Ob aktuelle Tarifrunde (siehe Berichte über Ost- oberfranken und Lenneschiene), ob Konflikt um einen Firmentarifvertrag (siehe T-Shirts gegen IGM) oder ob es um eine Betriebsratswahl gegen den Widerstand der Unternehmensleitung geht: Die IGM-Senioren sind immer dabei und unterstützen die aktiven Kollegen und Kolleginnen, wie diese Fotos aus Zwickau, Bautzen und Potsdam illustrieren.



MITMISCHEN IN DER STADT: *Vierorts mischen IGM-Senioren im lokalpolitischen Geschehen mit. Unter dem Motto „Zukunft – Alter – Lebensfreude“ hatte der Seniorenbeirat Schweinfurt auf den Georg-Wichtermann-Platz eingeladen. Dazu kamen auch etwa 50 aktive IGM-Senioren. Sie informierten darüber, dass und warum es sinnvoll ist, als Rentner der Gewerkschaft treu zu bleiben und verteilten Broschüren. Darunter vor allem einen „Wegbegleiter für IG-Metall-*



Mitglieder“ mit Informationen rund um die Mitgliedschaft, zur Regelung von Vorsorge- und Vermögensangelegenheiten, Mustern für Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungsverfügung sowie Erläuterungen zu Testament und Erbvertrag. „Ein voller Erfolg, gute Arbeit und Präsentation“ – so würdigten der 1. Bevollmächtigte Peter Kippes sowie Oberbürgermeister Sebastian Remelé beim Rundgang das Engagement der IGM-Senioren.



GUTE ARBEIT – GUT IN RENTE: *An der zentralen Auftaktveranstaltung für diese IGM-Kampagne im April in Berlin beteiligten sich auch viele Senioren. Der „Senioren-Report“ der Berliner IGM berichtete: Früh am Morgen richteten sich vor dem Brandenburger Tor und am Alexanderplatz zwei überdimensionierte aufblasbare „Renten-Enten“ auf. Daraufgedruckt: Einige der „Zeitungsenten“ der letzten Jahre, falsche Ankündigungen und nicht eingelöste Versprechen über die Zukunft der gesetzlichen Rente. Und das Motto der Aktion: „Rente statt ...Ente“. Die rund fünf Meter blaue Ente weckte die Neugier des Publikums. Aktivisten der IG Metall: Was die Leute uns berichtet haben, hat uns bestätigt: Das Thema Rente brennt den Menschen auf den Nägeln. Sie wollen, dass die Politik endlich zukunftsfähige Konzepte vorlegt. Die Ansätze der IG Metall fanden allgemein Zuspruch.*

„Gegen das Vergessen“

Märkischer Kreis: Senioren und Jugendliche Hand in Hand

Vielfältig ist das Engagement der IGM-Senioren im Märkischen Kreis, Verwaltungsstelle Lenneschiene. Das Spektrum reicht von der Unterstützung der IG Metall bei aktuellen Auseinandersetzungen über historische Aufklärung bis zu kollegial-familiärer Geselligkeit. Unser Bilderbogen beginnt mit dem Brückenschlag zwischen den Generationen.



Die IG Metall-Senioren und der Ortsjugendausschuss im Märkischen Kreis (Lenneschiene) arbeiten Hand in Hand.

So luden sie gemeinsam den einzigen überlebende Zeitzeugen im Märkischen Kreis, den 86jährigen Carl-Heinz Kipper

aus Iserlohn, zu einem Vortrag in die Burg Holtzbrinck in Altena ein. Die 80 Zuhörer sprachen sich einhellig und deutlich dafür aus, dass Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit entschieden Einhalt geboten werden muss.

Eindrucksvoll berichtete Carl-Heinz Kipper aus seinem Leben unter dem Naziregime. Bis auf zwei befreundete Familien wandten sich alle ab, beschimpften und verprügelten ihn. Er sah, wie die Synagoge brannte und die Geschäfte der Juden zerstört wurden. Nach dem Tod seines Vaters wurden die beiden Unternehmen der Familie, eine Lampenschirmfabrik und ein Elektrofachhandel, von den Nazis gegen einen Minimalbetrag aufgekauft. Das Geld wurde auf ein Konto überwiesen, welches dann aber beschlagnahmt wurde.

Die Frau eines Nazis, die das nicht richtig fand, packte den Geldbetrag des wahren Firmenwertes in einen Koffer, der durch das Kindermädchen „Mama Maria“ nach der Rückkehr der Mutter übergeben wurde. Dass er aus einer „Mischehe“ einer Jüdin mit einem Deutschen stammte, bewahrte Kipper lange Zeit vor Schlimmerem. Trotz guter Leistungen wurde er vom Gymnasium verwiesen. Eine Ausbildung als Technischer Zeichner konnte er durch die Unterstützung von Herrn Bodden bei der Firma Mengeringhausen machen, der ihn auch gegen die



Die Rentnergruppe im Märkischen Kreis/Lenneschiene macht auch Wanderungen. Die Teilnehmer sind von Weitem als Metaller erkennbar.



SICHTBARES ENGAGEMENT GEGEN RECHTS:

Ob in Zwickau, wie hier auf unserem Bild, ob in einer Menschenkette in Dresden oder unter dem Motto „Britz ist bunt, nicht braun“ in der kleinen Stadt Britz nördlich von Berlin: An vielen Orten sind ältere und jüngere Metall-Gewerkschafter gemeinsam dabei, wenn es darum geht, gegen alten und neuen Nazismus zu demonstrieren. Aus Britz berichtet einer der IGM-Senioren, die dabei waren so: Die Fritz-Karsen-Schule hatte Transparente und Sprechchöre vorbereitet. Die Schüler hielten eine tolle Rede und auch Azubis der Deutschen Bahn von der Eisenbahner- und Verkehrsgewerkschaft (EVG). Kollegen von Mercedes, Schindler, Otis, Biotonic und aus dem Seniorenausschuss der IG Metall sorgten dafür, dass Metaller nicht zu übersehen waren. Die IG Metall Berlin hat mit Bulli und Lautsprecheranlage gezeigt, dass wir ein aktiver Teil dieses Bündnisses sind, der wie bei der Besetzung der Gewerkschaftshäuser vor 80 Jahren weiter aktiv entgegen tritt. Damit zeigten wir vor allem den Jugendlichen, die den Mut hatten, vor all diesen Menschen zu reden, dass wir ein starkes Bündnis sind. Was auf jeden Fall für uns Metaller zählte und weiter gilt: Wir wollen nicht nur reagieren. Wir wollen auch agieren. Die Menschenkette war ein Teil davon und das war ein guter Anfang.

Anfeindungen verschiedener Abteilungsleiter schützte. Die Mutter wurde nach Theresienstadt abtransportiert. Sie überlebte nur, weil sie wegen eines geschmuggelten Briefes ins Kellergefängnis kam. Dort wurde sie vergessen und nahezu verhungert von den Russen befreit. Der kleine Carl-Heinz wurde zu „Tante Anna“ vermittelt, die ihn versorgte und schützte. Kurz bevor es ihm als Juden aus einer Mischehe an den Kragen ging, bewahrte ihn ein Fliegeralarm der Amerikaner vor dem Schlimmsten. Von den 64 Angehörigen Kippers blieben nur sechs Familienmitglieder am Leben, darunter seine Mutter. Das Buch „Onkel Willi, warum weinst du?“ und „Briefe aus dem Dunkeln“ berichten darüber. Bernd Schildknecht, 1. Bevollmächtigter im Märkischen Kreis, appellierte an alle, dass diese Zeiten nicht wieder kommen dürfen und man sich einsetzen muss, um diese unsere Demokratie zu schützen.

Hier einige weitere Beispiele dafür, wie sich die Lenneschiene-AGA einbringt:

Um eine Betriebsratswahl zu unterstützen haben die IGM-Senioren die Werkstore besetzt und Flugblätter mit Infos über Betriebsratswahlen und Aufgaben des Betriebsrats verteilt und damit die beiden Sekretäre

Dinah Temme und Kevin Dewald unterstützt. Bei einem Warnstreik von 500 Beschäftigten im Mai waren die IGM-Senioren in einem sechsstündigen Einsatz wieder mit der Versorgung der Streikenden durch Grillwürstchen, Käsebrötchen und alkoholfreien Getränken betraut. Nach den Reden der Bevollmächtigten Gudrun Gerhardt und den Betriebsratsvorsitzenden der bestreikten Betriebe ging auch Wolfgang Becker von den IGM-Senioren in die Bütt. Er betonte, dass auch die Höhe der Renten von guten Tarifabschlüssen abhängen. Werbung für die IG Metall und ihre politischen Anliegen auf den Märkten in der Region gehören ebenso selbstverständlich zu den öffentlichkeitswirksamen AGA-Aktivitäten.

Den Zusammenhalt untereinander pflegen die AGA-Aktiven mit Betriebsbesichtigungen in der Region wie z. B. einer Pumpenfabrik, weiten Ausflügen wie zur Airbuswerft in Hamburg oder politischer Bildung z. B. durch Besuch des Landtags von Nordrhein-Westfalen.

Neben der kollegialen kommt auch die familiäre Geselligkeit nicht zu kurz. Dafür gibt es Wandertage „zu Hause“ oder eine einwöchige Frühlingssfahrt. In diesem Jahr reisten 70 Senioren nach Südtirol in das Alphotel Pusteralerhof in Kiens.

Senioren und Erwerbslose gemeinsam

Dresden setzt mit dem Arbeitskreis „Soziales“ ein vorbildliches Zeichen

Es war kein Selbstläufer, die Zusammenführung war das Ergebnis einer durchaus anstrengenden Erörterung: In der Verwaltungsstelle Dresden der IG Metall ist aus den Arbeitskreisen „Senioren“ und „Arbeitslosenbetreuung“ ein Arbeitskreis gebildet worden, der beide Personengruppen vereint: Der IGM-Arbeitskreis „Soziales“. Hans-Jürgen Knäsckhe berichtet.

Mit dem Zusammenschluss haben sich zwei Alters- und Personengruppen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen verbunden: Die einen geprägt durch langjährige Berufserfahrung und jetzt im Ruhestand und die anderen im ständigen Bemühen, wieder einen Arbeitsplatz zu finden. Dabei ergänzen wir uns mit unseren Erfahrungen. Uns eint das Ziel des Einsatzes für die sozial Schwächeren und die Interessen der Arbeitnehmer. So sind wir Gleichgesinnte mit dem Bewusstsein, wir können nur etwas bewegen, wenn wir uns zusammen orga-

nisieren, denn ohne Gewerkschaft ist kein Fortschritt für die Arbeitnehmer möglich. Unsere ersten gemeinsamen Aktionen im Zuge des Zusammenwachsens waren die Teilnahme an der Menschenkette am 13. Februar und an der Kundgebung zum 1. Mai sowie ein Betriebsbesuch im Edelstahlwerk Freital.

Aktivitäten in diesem Jahr waren beispielsweise die Unterstützung der Kollegen der VW-Manufaktur Dresden beim Warnstreik in der Tarifrunde 2013. Im Zusammenhang mit der „Regionalen Erkundung von Gewerkschaftsfunktionären vor 1933“ erarbeitete unser Kollege Werner Kempter eine Dokumentation über den Gewerkschaftsfunktionär Fritz Schreiter, nach dem dann auch ein gewerkschaftlicher Versammlungsraum benannt wurde. Zur Einflussnahme auf die Bundestagswahl beteiligten wir uns an Veranstaltungen mit Kandidaten der Parteien.

Ein besonderes Engagement und Erlebnis war, dass sich Mitglieder unseres Arbeitskreises „Soziales“ am 4. Juni 2013 an einem Demografie-Werkstattgespräch beteiligten, das in Kooperation mit dem Seniorenbeirat Dresden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung zusammen mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Seniorenorganisation BAGSO e.V. durchgeführt wurde, der neuerdings auch die IG Metall angehört. Sicher und unabhängig Wohnen war das zentrale Thema. Einen Tag lang diskutierten die Senioren und Forscher in Gruppen zu diesen Themen: Sicherheit in Haus und Wohnung sowie Anforderungen an das Wohnumfeld, Ausstattung und Anpassungsfähigkeit der Wohnung, neue Wohnformen. Dabei ging es um Ideenfindung für zukünftige Lösungen, Produkte und Dienstleistungen in Bezug auf die Bedürfnisse älterer Menschen. Über allem stand die Frage: „Wie lassen sich die Auswirkungen des demografischen Wandels für die Gesellschaft, aber auch für jeden Einzelnen finanzieren?“ Somit wurde in diesen Gesprächen auch deutlich, wie dringend die Forderungen der IG Metall nach angemessenen Löhnen, einem gesetzlichen Mindestlohn und der Begrenzung prekärer Arbeitsverhältnisse im Interesse einer ausreichenden Altersrente sind.



Der IGM-Arbeitskreis „Soziales“ vor dem DGB-Gewerkschaftshaus

T-Shirt gegen IG Metall erhitzt die Gemüter

Würzburg/Kitzingen: Senioren prangern „Sklaverei“ in einer Yachtwerft an



Die Senioren waren dabei, als es bei Bavaria Yachtbau in Giebelstadt im Landkreis Würzburg rundging. Das Unternehmen will auf Teufel komm raus keinen Tarifvertrag mit der IG Metall abschließen.

In diesem Konflikt, bei denen die IG Metall-Mitglieder auch in Warnstreiks traten, sind dann im Unternehmen T-Shirts mit einer Aufschrift aufgetaucht, auf denen sich das Kürzel IGM so übersetzt liest: „Inhalt Gleich Müll“. Das erhitzte die Gemüter. Der Unternehmer behauptete, er habe damit nichts zu tun. Die Antworten der IG Metall: Die Kollegen trugen T-Shirts mit der Aufschrift „Ich bin stolz auf die IG Metall.“ Im Namen der IG Metall-Senioren Würzburg / Kitzingen schrieb Alois Klebes an die Geschäftsleitung. Hier die wesentlichen Passagen im Wortlaut:

„Mit Entsetzen habe ich von den Vorfällen in Ihrem Unternehmen erfahren. Das, was in diesem Unternehmen

geschieht, für das Sie die Verantwortung tragen, ist für uns IG Metall-Senioren empörend! Wir finden es beschämend, dass Sie es zulassen, wenn derartige respektlose und diffamierende T-Shirts verkauft werden. Die von Ihnen in der Presse formulierte Ausrede, Sie hätten erst aus dem Radio vom Verkauf erfahren, glaubt Ihnen kein Mensch. Wenn Kollegen bedroht werden und mit Sanktionen rechnen müssen, wenn Sie sich an einem betrieblichen Protest beteiligen, lassen Sie den Eindruck zu, dass in ihrer Firma das Gedankengut der Sklaverei der längst vergangenen Jahrhunderte noch herrscht. Im Übrigen: Vielleicht haben sie schon mal gehört, dass eine ordentlich bezahlte und motivierte Belegschaft zur Produktionssteigerung beiträgt, das kann ich Ihnen als langjährig agierender Konzern-Betriebsratsvorsitzender aus bester Erfahrung mitteilen.“



Menschenwürdiges Leben für alle

Forum Politische Bildung BZ Beverungen – ein Bericht

Im Juli 2013 führte das IG Metall Bildungszentrum Beverungen in Zusammenarbeit mit dem FB Sozialpolitik eine Tagung durch, um im Jahr der Bundestagswahl auf die Situation der Erwerbslosen und der prekär Beschäftigten hinzuweisen.

„Menschenwürdiges Leben für alle – auch für Erwerbslose!“ lautete das Motto. Erwerbslose Mitglieder, Rentner, Sozialberater und zuständige Hauptamtliche trafen sich am 12. und 13. Juli in Beverungen, um mit Expertinnen und Experten zu diskutieren, was das für die gewerkschaftliche Praxis bedeutet.

Die Tagung begann mit dem Referat von Dr. Rudolf Martens, dem Leiter der Forschungsstelle beim Paritätischen Wohlfahrtsverband. Er gab einen Überblick über die äußerst unterschiedliche Arbeitsmarktlandschaft in der BRD und wies auf den empirischen Zusammenhang zwischen Wirtschaftsentwicklung und Sozialeinkommen in strukturschwachen Regionen hin. In einigen Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit stellen die Transferleistungen einen nicht unbedeutenden Teil der örtlichen Kaufkraft dar und sind somit ein wichtiges Element der regionalen Kreisläufe.

Dass Regelleistungen trotzdem nicht die tatsächlichen Bedarfe der Betroffenen decken, ließ sogar der BA-Vizepräsident Heinrich Alt erkennen. Dr. Martens zitierte ihn folgendermaßen: „Nur Lebenskünstler können auf Dauer von 364 Euro im Monat leben. Als Überbrückung ist das vertretbar, aber auf lange Sicht ist Transferbezug menschenunwürdig“ (Der Tagesspiegel 29.04.2011). In seiner Zusammenfassung wies Rudolf Martens noch einmal auf die gesellschaftliche Dimension hin und welche Kosten in Summe Armut für eine Gesellschaft bedeutet.

Guido Grüner von der ALSO in Oldenburg stellte die örtliche Arbeitsloseninitiative und ihre aktuellen Kampagnen vor. Er tat dies anhand eines Filmes, der die Begleitung von Erwerbslosen zum Amt dokumentierte und die Auszahlung bisher verweigerter Leistungen schilderte. Wichtige Unterstützungsarbeit leistet die ALSO auch bei Konflikten mit Vertragsarbeitern aus Osteuropa im örtli-



TeilnehmerInnen: nachdenklich, aufmerksam und kritisch



Ein Eisbär war „Gast“ im Hintergrund



Haupt- und ehrenamtliche SozialberaterInnen

chen Schlachthof, die nicht nur unwürdig untergebracht sind, sondern auch zu extremen Dumpinglöhnen arbeiten müssen.

Günther Kleine, Hannover, schilderte die Unterstützung von erwerbslosen Metalller/innen bei der Jobsuche und bei Bewerbungsschreiben und stieß auf heftige Kritik, als er die Vermittlung von Erwerbslosen auch in Leiharbeit darstellte.

Stefanie Janczyk, IG Metall Vorstand FB Sozialpolitik, erläuterte aus gewerkschaftlicher Sicht die Mängel der aktuellen Arbeitsmarktpolitik und stellte die Forderungen der IG Metall den Aussagen der Parteien im Bundestagswahlkampf gegenüber.

Günter Brauner und Doro Fetzner aus Bremen sowie Martin Künkler und Angelika Klahr von der Koordinierungsstelle gewerkschaftlicher Arbeitslosengruppen (KOS) in Berlin gaben einen kurzen Rückblick über Entwicklung und Stand der „Hartz-Gesetzgebung“ und berichteten über Probleme und Erfahrungen aus der aktuellen Beratungspraxis.

Es gab zu allen Vorträgen lebhaft und interessante Diskussionsbeiträge aus den Reihen der TeilnehmerInnen. Im Vorfeld der Bundestagswahl bot das Forum Politische Bildung eine gute Plattform für Aktive in der IG Metall, die neben Information gute Beispiele und Argumente für die jeweilige örtliche Arbeit lieferte.

Mehr im Internet:

im **EXTRANET** der IG Metall unter

→ **Praxis**

→ **Aktive**

→ **Außerbetriebliche**

auf den Seiten der **KOS**: www.erwerbslos.de



Seminare für Außerbetriebliche Gewerkschaftsarbeit

Das breiteste Seminarangebot für Erwerbslose und Rentner/innen in der IG Metall findet sich jeweils im regionalen Bildungsangebot der Verwaltungsstellen. In einigen Bezirken gibt es zusätzlich AGA-Seminare auf der Bezirksebene. Das Ressort Allgemeine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA bietet darüber hinaus in Zusammenarbeit mit dem IG Metall Bildungszentrum Beverungen weitere Seminare an, welche mit ausführlicher Beschreibung im „Bildungsprogramm 2014 der IG Metall“ zu finden sind:

Termin	Titel	Seminarnummer
23. – 26.03.2014	Multiplikatoren in der ehrenamtlichen Mitgliederarbeit/ AGA Blockseminar Teil I	WX11314
17. – 19.09.2014	Multiplikatoren in der ehrenamtlichen Mitgliederarbeit/ AGA Blockseminar Teil II	WX23814
26. – 28.03.2014	Sozialberatung SGB und aktuelle Rechtsprechung SGB II/III (Aufbau)	WX21314
20. – 25.07.2014	Multiplikatoren in der ehrenamtlichen Mitgliederarbeit/ AGA Wochenseminar	WX03014
03. – 06.08 2014	Ruhestand – das Leben danach? Veränderung-Herausforderung-Chance	WX13214
14. – 17. 09.2014	Erwerbslose in der IG Metall	WX13814

Für hauptamtliche Betreuer/innen von AGA/Senioren/Erwerbslosenarbeitskreisen gibt es ein Seminar des Ressorts „Aus- und Weiterbildung“ für Hauptamtliche

Termin	Titel	Seminarnummer
30. – 31.10.2014	Ansprachekonzepte der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit	HO144421

Für haupt- und ehrenamtliche Sozialberater/innen werden folgende Seminare angeboten:

Termin	Titel	Seminarnummer
10.-12.02.2014	Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – Einführung	HW140712
24.-26.02.2014	Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – SGB II	HL140922
24.-26.11.2014	Mitgliederberatung in sozialen Rechtsfragen – SGB III	HO144832

Rückschau

Ein kurzer Blick zurück auf neun Jahre AGA-Report:



Wir bedanken uns bei allen Redaktionsmitgliedern, allen Autoren, Text- und Fotolieferanten sowie bei allen Leserinnen und Lesern.

Impressum:

Herausgeber:
IG Metall Vorstand

Verantwortlich:
FB Sozialpolitik, Christoph Ehlscheid

Redaktion:
Werner Altmann, Angelika Berner, Konrad Hirsch,
Lutz Heitmann, Ludwig Pohl, Peter Römer, Peter Schwertfeger,
Thomas Krischer
Ressort Allgemeine Sozial- und Arbeitsmarktpolitik/AGA

Textliche Überarbeitung:
Wolf Gunter Brüggemann

Fotos:
Titel: IG Metall Vorstand
Arbeit und Leben, Thüringen;
IG Metall Bildungszentrum Beverungen;
IG Metall Verwaltungsstellen Berlin, Dresden, Erlangen,
Leipzig, Märkischer Kreis, Mannheim, Ostoberfranken,
Schweinfurt, Würzburg, Zwickau

Gestaltung:
Werbeagentur Zimmermann GmbH, Frankfurt am Main,
www.zplusz.de

Druck:
apm AG, Darmstadt

Stand:
November 2013

